

Kraft für Schwache Männer!

Endlich sicherer Erfolg.

Wünschen Sie eine Lebensfreude und stetige kräftige Gesundheit, antwortet neuerer Schwäche, besterener Nervenstrahl, Erfrischung oder Kräftigung, so schreiben Sie mir sofort in willkürlicher Briefe, und ich werde Ihnen Rat und Hilfe schicken, für die Sie mit zeitweiliger Unruhe sein werden. Schreiben Sie sehr deutlich, denn ich habe nichts zu verlieren. *Adressieren Sie:*

Ed. A. Heintzmann,
208 Monroe St. HOBOKEN, N. J.



Wenn Ihr Trübel mit die Augen habt, geht zu

Max J. Egge

Augen-Spezialist.
Zimmer 42-43
Hedde Gebäude, Grand Island

Kommt zu uns, wir möchten gern eure Wäsche-Arbeit

haben. Wir sind dafür vorbereitet u. garantieren, daß Ihr zufrieden sein werdet. Telephoniert nach unserem Wagen. Telephon No. 9.

GRAND ISLAND STEAM LAUNDRY

P. A. DENNON Prop.
Grand Island, Nebraska.

A. C. MAYER

Deutscher Advokat
Dolmetscher

Vollmachten, Testamente
Grand Island, Nebraska
Bezahlt den Anzeiger, nur \$1.25

GEDDES & CO.

Leichenbestatter,
315-317 West Dritte Straße. Telephon
Tag oder Nacht, 213 5901
P. W. K. Anbulanz,
J. A. Livingston, Begr.-Direktor

W. H. Thompson

Advokat und Notar
Praktiziert in allen Gerichten

Grundbesitzverhältnisse und Kollektionen eine Spezialität.

Dr. Oscar H. Mayer

Deutscher Zahnarzt
Hedde Gebäude Phone 2 51

Verfucht J. H. MEYERS

Plattdeutscher Zahnarzt
Dolan Gebäude, Grand Island.

Bezahlt eure Zeitung

indem Ihr uns \$1.25 zuschickt.

Theo. P. Boehm

Farm-Ansichten
Abstrakte, Grundbesitz, Versicherung, Öffentlichlicher Notar
Wir sprechen deutsch
Office im Reklamer-Gebäude
Zona: Neb 571
Grand Island, Nebraska

Dr. A. N. FARNSWORTH,

Arzt und Wundarzt,
im Independent Gebäude.
Bezahlt eure Zeitung!

Glocken unter dem Wasser.

Roman von Kurt Edberg.
(12. Fortsetzung.)

„Wie genau.“ Seine Augen flogen mit Adlernaugen von einem zum andern. Wenn einer auch nur mit der Wimper geguckt hätte, er hätte es gemerkt. Aber da es sich weder um den Fasan, noch um den Wein, noch um das Trinkgeld handelte, so ludte niemand mit der Wimper, sondern alle schüttelten erstaunt den Kopf. Ein dumpfes Murmeln entstand; dann wieder Stille.

Der Oberst sah Radwotrinsky an. „Ihnen war ja gestern die Garderobe unterstellt. Haben Sie sich den ganzen Abend darin aufgehängt?“

„Rein, Herr Oberst,“ klappte die Antwort. „Warum verließen Sie Ihren Posten?“

„Herd zu fressen und zu saufen.“

„Minna oriente.“

„Wann war das?“

„Um zehn Uhr.“

„War in Ihrer Abwesenheit jemand im Bureau?“

„Ja. War sich Märgen im Bureau.“

„Sind während des Rotiklons alle im Haus befindlichen Leute hier oben gewesen oder nicht?“

„Alle!“ riefen alle zugleich.

„Ist irgendein fremder Mensch im Hause gewesen?“

„Keiner!“ erschallte es einstimmig.

„War die Hintertür, wie es befohlen, verschlossen und verriegelt?“

„Verschlossen und verriegelt,“ gab Anton ab.

„Es ist gut.“

Eine Handbewegung hieß die Leute gehen.

„Nun bin ich so klug als zuvor“, seufzte der Oberst.

Sicherheitshalber unterwarf er die Schreiber auch einem strengen Verhör. Mit dem gleichen Erfolge. Bestimmte begab er sich zu seinen Damen.

„Das kann dir den Abschied eintragen!“ rief Melanie befürzt aus.

„Aber Tante!“ schwächte Köschgen sogleich ab, „wer denkt denn gleich an das Schlimmste! Ich habe auch mal mein goldenes Medaillon verloren; nachher sah es mir ganz unten im Korsett.“

Wanda ging, wie einen reinen Briefbogen nach dem andern herausnahm und sie verwundert in den Händen wendete.

Schrieb Max Briefe? Und an wen? Wenn das mit dem Buche zusammenhängt! Sie las:

„Das größte Glück,“ mehr stand nicht darauf. Wertvoll.

Der zweite: „Das gr. . .“ Tintentleck. Zu Ende.

Der dritte: „Das größte Glück soll ja die L. . .“ Mehrere Tintentlecke. Wanda griff topfschüttelnd nach dem vierten Blatte, das eine vollständige Zeile enthielt, einen radierten Tintentlecke und einen Fettschleier.

„Das größte Glück soll ja die Liebe sein.“ Was sollte das nur.

Da fiel ihr ein Blättchen in die Hand, das ihr bekannt schien. Ein fein gefaltetes Blättchen mit Goldrand. Ahnungsvoll griff sie danach und faltete es auseinander. . . Das war ja — das war ja — ihr Widmungsgedicht an Oswald. . . Himmel, was hatte Max denn angestellt! Bergen hatte doch gesagt, er hätte gelesen? Was hatte er denn gelesen? Ein — etwa — Der fünfte Bogen zitterte in ihrer Hand. Hastig glättete sie ihn. Da stand:

„Das größte Glück soll ja die Liebe sein.“

Siehst Du die Wahrheit der Behauptung ein?

Wenn ja. . . dann will es mir am besten scheinen.

Wenn wir in treuer Liebe uns vereinen.

Gib mir ein Zeichen! Gehe zum Entschluß!

Das schönste Zeichen ist und bleibt der Ku—

Wanda schwindelte es. Ein Strudel ergriff sie. Aber der Strudel riß sie aus ihrer knienden Stellung.

— Das hatte ihm den Mut gegeben, das! Deshalb hatte er sie an sich gerissen! Deshalb hatte er nichts gesagt von Liebe! Deshalb war er noch nicht zu den Eltern gekommen, um ihre Hand zu erbitten. Der Kuß war also eine Frechheit. . . Bedeutete kein Verlöbniß. . . war die Entgegnung der Herausforderung in Versen. Das . . . das. . . Die stehle schnürte sich ihr zusammen.

Oh, Max war ein Glender, ein Ungeheuer!

Mit fliegenden Pulsen stürmte sie auf sein Bett zu — aber das Bett war leer. Ah, da stand er ja, der arme Sünder, mit einem Bein in der Oberhohe. Natürlich ergriff er sogleich die Flucht. Doch das Rechte flatternde Hofenbein wickelte sich um seine Hüfte und führte ihn seinem Schicksal entgegen. Er er sich ducken konnte, packte ihn Wanda am Rücken. Ohren, schüttelte ihn mit elementarer Kraft und schrie ihm unter Schluchsen ins Gesicht:

„Du Nichtsnutz! Du Vertrauensbrüchiger! Du hast mich beschimpft! Du hast mich erniedrigt! Glender! Meinen Brief zu verkaufen! Einen Dutzettel verdienst du, der seitens auf dir sitzen bleibt!!! Wenn du nicht sofort dies mein Blatt nimmst,“ sie drückte ihm das goldumrandete Fetzchen in die Hand, „und es dem Leutnant von Bergen bringt und sagst: dies sei der richtige Vers für die Bärte, der gestrige sei von dir gefälscht worden, dann geht ich dir vier Wochen lang morgens im Bett einen Krug kalten Wassers über den Kopf.“

Max wußte nicht, wie ihm geschah. Er brüllte nicht einmal vor Schmerz, so lähmte ihn der Schreck.

„Und nun marsch, marsch, marsch, ionst kommt deine Frechheit an Papa. Und du weißt, der hat da unten einen Prügel.“

Die Worte „Papa“ und „Prügel“ trieben Max zur Pflicht. Er fuhr in sein zweites Hofenbein, stürmte aus dem Zimmer, fuhr in seine Stiefel, und ohne auch nur nach Frühstück zu fragen, rannte er in wildem Trab zu Oswald von Bergen. Der Nervenschlag war so groß gewesen, daß er verneinte, Wanda könne hinter ihm her, um ihn noch einmal an den Ohren zu zischen, wenn er Bergen nicht zu Hause trafe. Für diese Ohren aber fürchtete er ungemain; sie taten so höllisch weh. So arg hatte selbst Papa noch nicht daran gezerrt. Daß sie ihm noch am Kopfe saßen, war ein wahres Wunder.

Wie ein Wahnsinniger riß er an Oswalds Klingel. Oswald war eben vom Polizeileutnant gekommen. Auf das heftige Klingelzeichen hin eilte er selber die Tür zu öffnen.

„Bringst du das Buch?“ stieß er aus.

Max beantwortete die Frage nicht. Atemlos stieß er aus, indem er Oswald Wandas Vers in die Hand stopfte: „Dies ist der richtige Vers für die Börse. Ich hab' mir nur 'nen dummen Witz gemacht.“

GOLDEN SHEAF BOURBON

Bottled in Bond.

Echter Roggen und Bourbon Whisky

Garantirt unter dem Reinen Nahrungs- und Medikaments-Akte am 30. Juni 1906 Section No. 5313.

Es wird kein besserer hergestellt!

Gefertigt aus Getreide, welches in Nebraska wachst, von Nebraska Farmern gezogen wird; weshalb sollte er nicht von Bewohnern Nebraska's gebraucht werden?

Der Vereinigten Staaten Binnensteuerempel über dem Halse der Flasche ist die Garantie der Regierung, daß der Inhalt volle Stärke, volles Maß, mehr wie vier Jahre alt und unverfälscht ist.

ILER & COMPANY

Willow Springs Distillery, DISTILLERS, OMAHA, U. S. A.



„alle Achtung!“ fuhr Otto mit tomischem Respekt zurück. „Na, natürlich, da muß man Sie sagen.“

Max fühlte seine Brust schwellen. Die Anerkennung hob sein Vertrauen.

„Von Herren vom Zivil ließ ich mich auch schon in Serta sitzen,“ sagte er erhaben.

„Na, wenn man das nur weiß,“ meinte Otto, „dann macht man keine Taktfehler. Aber nun, junger Freund — da ich Sie so in der Seele Grunde getränkt habe, möchte ich Sie auch gern verfühnen. Essen Sie Windbeutel?“

Max fühlte, daß er noch nicht gefrühstückt hatte, und in tiefes Erbornen mit seinem Magen überkam ihn. „Na ob!“ Er strahlte über's ganze Gesicht.

„Freut mich, zu hören. Ist hier eine Konditorei in der Nähe? Ja? Da? Also gut. Ich lade Sie zu einem Frühstücken ein.“

Max schritt neben seinem neuen Freunde daher, stolz wie ein zum Ritter geschlagener Knappe. Er fühlte sich. Ein fremder Herr lud ihn ein. Er war doch also etwas.

Er war der Unterleutnant Max Brederlind. Er mußte seinen Gastfreund unterhalten. Womit denn bloß? — Er befann sich lange. Endlich sagte er lebenswürdig:

„Wir schreiben jetzt einen Aufsatz über das Chamäleon.“

„Freut mich zu hören,“ entgegnete Otto, der sich seinerseits in ähnlicher Verlegenheit befand, indem er die Abficht hatte, Max über Wanda auszufragen.

Der Uebergang vom Chamäleon zu Wanda schien nicht ganz leicht. Vielleicht wußte der Knabe über manche Verhältnisse Bescheid. Es brannte Otto auf der Seele, wie Bergen zu der Familie Brederlind stand, und ob Wanda ihn gern mochte. Ihm war die scharfe Hofmacherei Oswalds nicht entgangen; auch nicht der sieghafte Triumph des jungen Offiziers. Und doch hatte ihm Wandas Herzlichkeit ein warmes Vertrauen gegeben. Sie eingelöst. Mit der Zuversicht der Liebe glaubte er an sein Glück. Er glaubte — und doch wagte er wiederum nicht daran zu glauben. In diesem Zweifel hatte er Oswald den ganzen Abend über eifrigst beobachtet; er hatte jede seiner Mienen, jeden Blick seiner Augen verfolgt. Er sah in ihm den Feind an ihrer Seite, gegen den er nichts einzuwenden hatte, als seine Persönlichkeit. Seine Persönlichkeit! Ach, wie lächerlich klein und machtlos erschien ihm den Wünschen seines Herzens gegenüber diese eigene Persönlichkeit, gestützt durch nichts, was ihr sonst Gewicht verlieh.

„Das Chamäleon,“ sagte Max freundlich in seine Gedanken hinein, „hat nämlich einen ganz merkwürdigen Widschwanz. Und das macht es zu einer Merkwürdigkeit. Wenn es sich nämlich so anflammet hat, so ist es gar nicht wieder loszukriegen.“

„Es hat Ähnlichkeit mit mir.“

Max lachte laut auf. „Ach wo! Doch eher mit Lehmann. Wanda sagt wenigstens immer, Lehmann klammerte sich beim Tarzen so fest.“

Bei dem Namen Wanda fiel ein Sonnenstrahl in Ottos Herz. „So? Nur beim Tanzen?“

Fortsetzung folgt auf der 6. Seite

„alle Achtung!“ fuhr Otto mit tomischem Respekt zurück. „Na, natürlich, da muß man Sie sagen.“

Max fühlte seine Brust schwellen. Die Anerkennung hob sein Vertrauen.

„Von Herren vom Zivil ließ ich mich auch schon in Serta sitzen,“ sagte er erhaben.

„Na, wenn man das nur weiß,“ meinte Otto, „dann macht man keine Taktfehler. Aber nun, junger Freund — da ich Sie so in der Seele Grunde getränkt habe, möchte ich Sie auch gern verfühnen. Essen Sie Windbeutel?“

Max fühlte, daß er noch nicht gefrühstückt hatte, und in tiefes Erbornen mit seinem Magen überkam ihn. „Na ob!“ Er strahlte über's ganze Gesicht.

„Freut mich, zu hören. Ist hier eine Konditorei in der Nähe? Ja? Da? Also gut. Ich lade Sie zu einem Frühstücken ein.“

Max schritt neben seinem neuen Freunde daher, stolz wie ein zum Ritter geschlagener Knappe. Er fühlte sich. Ein fremder Herr lud ihn ein. Er war doch also etwas.

Er war der Unterleutnant Max Brederlind. Er mußte seinen Gastfreund unterhalten. Womit denn bloß? — Er befann sich lange. Endlich sagte er lebenswürdig:

„Wir schreiben jetzt einen Aufsatz über das Chamäleon.“

„Freut mich zu hören,“ entgegnete Otto, der sich seinerseits in ähnlicher Verlegenheit befand, indem er die Abficht hatte, Max über Wanda auszufragen.

Der Uebergang vom Chamäleon zu Wanda schien nicht ganz leicht. Vielleicht wußte der Knabe über manche Verhältnisse Bescheid. Es brannte Otto auf der Seele, wie Bergen zu der Familie Brederlind stand, und ob Wanda ihn gern mochte. Ihm war die scharfe Hofmacherei Oswalds nicht entgangen; auch nicht der sieghafte Triumph des jungen Offiziers. Und doch hatte ihm Wandas Herzlichkeit ein warmes Vertrauen gegeben. Sie eingelöst. Mit der Zuversicht der Liebe glaubte er an sein Glück. Er glaubte — und doch wagte er wiederum nicht daran zu glauben. In diesem Zweifel hatte er Oswald den ganzen Abend über eifrigst beobachtet; er hatte jede seiner Mienen, jeden Blick seiner Augen verfolgt. Er sah in ihm den Feind an ihrer Seite, gegen den er nichts einzuwenden hatte, als seine Persönlichkeit. Seine Persönlichkeit! Ach, wie lächerlich klein und machtlos erschien ihm den Wünschen seines Herzens gegenüber diese eigene Persönlichkeit, gestützt durch nichts, was ihr sonst Gewicht verlieh.

„Das Chamäleon,“ sagte Max freundlich in seine Gedanken hinein, „hat nämlich einen ganz merkwürdigen Widschwanz. Und das macht es zu einer Merkwürdigkeit. Wenn es sich nämlich so anflammet hat, so ist es gar nicht wieder loszukriegen.“

„Es hat Ähnlichkeit mit mir.“

Max lachte laut auf. „Ach wo! Doch eher mit Lehmann. Wanda sagt wenigstens immer, Lehmann klammerte sich beim Tarzen so fest.“

Bei dem Namen Wanda fiel ein Sonnenstrahl in Ottos Herz. „So? Nur beim Tanzen?“

Fortsetzung folgt auf der 6. Seite

Kommen nach Grand Island

United Doctors Spezialisten

Im Koehler - Hotel
Montag, 23. März,
bis
incl. Samstag, 29. März.

Nur sechs Tage.
Bemerkenswerther Erfolg dieser laientlichen Ärzte in der Behandlung chronischer Krankheiten.

Offizieren ihre Dienste völlig frei.

Die „United Doctors“ Spezialisten, vom Staate lizenziert behufs Behandlung von Deformitäten sowie allen nervösen und chronischen Krankheiten von Männern, Frauen und Kindern, offerieren Allen, welche auf dieser Tour vorprechen, freie Konsultation, Untersuchung und Rath, keinerlei Gebühr fordernd, mit Ausnahme der Medizin. Alles, was wir als Gegenleistung für diese werthvollen Dienste fordern, ist, daß jede behandelte Person von den erzielten guten Resultaten der Behandlung seinen leidenden Freunden erzählt, damit sie die Ärzte auf deren Ratschläge vertrauensvoll konsultiren können, und zwar in zwei Monaten.

Es wird behauptet, daß dies eine der fähigsten Spezialisten-Organisationen ihrer Art in diesem Theil des Landes ist, und sie muß eine erfolgreiche sein, nach den vielen guten Resultaten zu urtheilen.

Tiefeln behandeln keine akuten Krankheiten, ihre Zeit und Aufmerksamkeit wird nur folgenden Krankheiten gewidmet:

Krankheiten des Magens, des Leibes, der Leber, des Blutes, der Haut, Nerven, Herz, Nieren oder Blase, Rheumatismus, Sciatica, Bettlägen, Beinbeschwerden, schwache Lungen, Catarrh, Bronchitis, Asthma, langsame Wachsthum bei Kindern und solcher von langem Besten, tiefliegende chronische Krankheiten, welchen die Geschicklichkeit der Familienärzte rathlos gegenüberstand.

Ihr System ist ein solches, daß bei Linderung-Entzündung, Gallenleiden, Geschwären oder Kröpf keine Operationen mehr notwendig sind.

Taubheit ist oft in 60 Tagen kurirt worden.

Diese freie Offerte ist nur für diese Reisetour gültig.

Verheiratete Damen müssen mit ihren Gatten kommen, Minderjährige mit ihren Eltern.

JULIUS HANSEN

Pferdegeschirre, Sattel, Zäume, Peitschen, u. s. w.
Reperaturen eine Spezialität.
311 W. 2te St. Grand Island

Bezahlt eure Zeitung jetzt!